

»SCHIFFSVERKEHR« – DIE

Neugierig, hungrig und gefährlich – noch immer ist Herbert Grönemeyer wie ein junger Spund, wenn es an ein neues Album geht. Und das, obwohl der Österreicher liebster Germane bereits auf 12 Longplayer verweisen kann. Im Vorfeld seiner Stadien-Tournee gibt's – wie in der vorigen Ausgabe versprochen – den zweiten Teil des großen TICKET-Interviews.

TICKET: Vor »Schiffsverkehr« gab es mit dem Soundtrack zu »The American« ein eher untypisches Album. Zwischen den beiden CDs lag nicht gerade viel Zeit...

Herbert Grönemeyer: Nein, da war fast kein Platz! Das Tolle war, dass die Filmmusik sehr spärlich, sehr reduziert war und ich freute mich danach, wieder ein Schlagzeug zu hören. Wir wollen unbedingt wieder ins Studio und richtig draufhauen auf die Maschinen – das hat uns Laune gemacht! Ich sag' immer uns, weil ich mit Alex Silva zusammen arbeite. Wir haben nach »The American« im Grunde wieder davon geträumt, ins Studio zu gehen. Deswegen entstanden auch Stücke wie »Kreuz meinen Weg«, da muss es krachen ...

TICKET: Du rockst richtig, was man eher von deiner Frühzeit her kennt.

Herbert: Ich wollte da anknüpfen, wie wir früher auch in die Gitarren gehauen haben. Und nicht so planerisch, so tüftlerisch, sondern einfach nach dem Motto »mal sehen, was da kommt«. Kommen da Songs? Und wenn's fertig ist, dann Schluss!

TICKET: Wie werden sich die neuen Stücke live in das Gesamtrepertoire einfügen, harmonischer als die Brüche wie bei »Chaos«? Wird es zusammenpassen?

Herbert: Das weiß ich noch nicht, das werden wir feststellen. Ich werde das Album komplett spielen, davon gehe ich aus, das eignet sich absolut zum

live spielen. Inwieweit wir die anderen Stücke dem anpassen wollen oder auch die Auswahl... wir haben ja genug Auswahl, um zu gucken, was dazu passt. Das ist Tüftelei. Vielleicht arrangieren wir auch einiges im Stil dieser Platte um. Das wird sich zeigen. Was ich weiß ist, dass sich diese Platte unheimlich gut (zum live spielen, Anm.) eignet. Da freu' ich mich schon drauf!

TICKET: Bei dem Kanon-Song »Erzähl' mir von morgen« gibt's eine Art Kanon, ein Duett mit dir selbst. Wieso? Zudem hast du noch nie ein Duett mit einem starken Partner eingespielt ...

Herbert: Nee, da dachte ich, da nehm' ich lieber mich selbst! (lacht). Das hat sich durch die Struktur des Liedes so ergeben, es kommt ja aus »The American«, es ist der Titeltrack. Den zweiten Teil habe ich neu dazu geschrieben und eben versucht, da drauf zu singen, weil ich das Thema so schön finde und das Stück unbedingt auf der neuen Platte haben wollte. Im Entwurf singe ich einen englischen Bananentext (als Arbeitsgrundlage, um die Strophen der Melodie anzupassen, Anm.), dann im Englischen zwei Strophen und dann nochmal, um das Hauptthema stimmlich zu unterstützen. Da dachte ich: Huch, da singe ich zwei Mal völlig Verschiedenes! Das fand ich spannend und dachte, das mach' ich im Deutschen auch. Verrückterweise denke ich, dass das die zentrale Nummer



© ANTON CORBIN

auf dem Album ist. Nicht nur, weil sie in der Mitte steht. Eigentlich wollte ich damit anfangen, das hätte dem Album aber eine zu düstere Note gegeben. Die Konzerte werden wir ziemlich sicher damit anfangen... Die Form ist ungewöhnlich, weil sie nicht dem entspricht, was man so erwartet und gleichzeitig dieses Doppelte durch den Kanon, das fand ich lustig. Das macht mir Spaß.

TICKET: Ist das auch ein bisschen ein Zuckerl für jene Fans, die dein gesamtes Repertoire kennen und die

nur schwer zu überraschen sind?

Herbert: Ja genau! Das will ich erreichen! Das Risiko muss man immer eingehen, dass man auf Platten was hat, was Irritationen auslöst. Weil sonst leiert das so aus, man leiert sich selbst so weg ... man muss einen Hauch gefährlich bleiben!

TICKET: Auf der Bonus-CD gibt's sechs englischsprachige Titel – hast du nun mehr Mut zur englischen Sprache? Auch, da du ja in London wohnst ...

Herbert: Sicherlich, denn ich leb' jetzt seit zwölf